

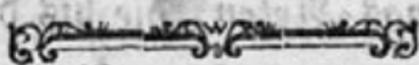
Wochentliches

# Kundschäftsblatt

des

## Herzogthum Krain.

Auf das 1775<sup>te</sup> Jahr.



Neun und Dreyßigstes Stück.

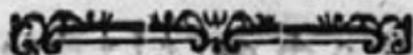
Laybäch den 30ten Herbstmonat.

\*\*\*\*\*

### In Wirthschaftssachen.

Ein neues Instrument um die Wassergräben  
zu säubern.

Es kostet ungemein viel um durch die  
Fruchtfelder Gräben zu ziehen; es ko-  
stet auch nicht wenig sie zu unterhalten. In-  
haber, die nicht gar gut stehen, vernachläßi-  
gen sie oft, obgleich daraus ein grosser Scha-  
den



den für sie erwächset (a), wenn man seine nasse Felder fruchtbar erhalten will. Herr Siersberg in Schlesien hat uns durch seinen Fleiß, und Erfindung eine Maschin an Tag gegeben, um die Gräben rein zu erhalten, welche mit viel weniger Mühe, und Unkosten angewandt werden kann, als alle übrige Verfahungs-Arten, die bis die Stunde gebräuchlich waren. Herr Siersberg ist ein Einwohner in Tschekniz, er besitzt verschiedene Gütter, einige an der Oder, die übrigen in Breslauer Kreis, zwischen drey Flüssen, wo die Tagelöhner sehr hoch zu stehen kommen. Erwehnter Inhaber, hat sich ein Mittel ausgesucht, um weniger Leute zu brauchen, und dennoch seine Gräben in guten Stande zu erhalten, und dies hat ihm auch gelungen.

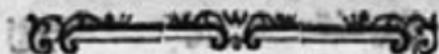
Er

(a) Diese Vernachlässigung zu Aquileja wird die gute Anstalten, die man vor einigen Jahren getroffen hat, ganz vernichten; und alles angewandre

Er bediente sich zu Anfang eines Instrumentes zum Torf schneiden; dies ist eine lange eiserne Rutten, welche sich in ein Art Hacken endiget, der mit krummen Zähnen bewafnet ist, die 13. Zoll in der Länge haben, und  $\frac{1}{2}$ . in der Dicke. Auf dieses Instrument läßt er ein anderes folgen, welches ein Art Sichel ist, an welcher eine von Weiden geflochtene Wanne, oder kleiner Korb hängt, der besonders dazu versertiget wird.

Dieses letzte Instrument verschafft den doppelten Vortheil den Schlamm heraus zu heben, und das Rohr und anderes Kraut damit abzuschneiden in nämlicher Zeit. Die Klinge der Sense, welche sich eben auf dem obern Theil des Korbs befindet, ist durch zwey eiserne Stangen befestiget, wovon die

Q 2 eine wandte Geld wird für allezeit verlohren seyn. Wir bauen schöne Schlösser auf, und wenn sie fertig sind, so überlassen wir es der Vorsichtigkeit bis wieder ein Steinhaufen daraus wird.

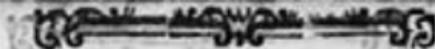


eine von der Spitz der Sense bis zum Stiel gehet, und die andere, welche unter der ersten lauft, macht die Figur eines gedöneten Compas von einem  $\frac{1}{4}$ . oder 90. Grad den Kreis zu 360. so, daß der mittlere Theil zwischen den obern, und untern einen geraden Winkel macht.

Nach dem Anbau des Spätjahrs macht Herr Siersberg Gebrauch dieses Instruments, um die Gräben zu reinigen, zu diesem braucht er 6. Mann, zwey von diesen Tagwerkers zerstechen mit dem Spaten die zu große Erdschrollen, die zu Zeiten von den Seitentheilen eingehen, damit man sie mit dem Korb leichter aus dem Graben aufheben kann. Zwey andere, welche mit dem erwehnten Hacken, der mit Zähnen versehen ist, suchen zu erhaschen, was ihnen unterkommt, und ziehen es heraus. Diese zwey aber, welche das ite Instrument in Händen haben, stellen sich einer dem andern gegen über des Grabens, so daß

daß er zwischen ihnen ist: sie stoßen ihren Sacken in die Mitte des Grabens hinein, und ziehen damit heraus soviel sie auf einmal können. Sie fahren auf eine solche Art fort, und bewegen sich allezeit zugleich von ihrem Ruhepunkt, daß ein jeder allezeit die Helfte der Arbeit verrichte. Nach diesen kommen die 2. letzten mit dem Korb, welcher mit der Sense bewafnet ist, und schöpfen Schlamm, und Kräuter zugleich aus dem Grund des Grabens heraus.

Um den Vortheil dieser Method zu zeigen, ließ Herr Siersberg die Graben abmessen, die er in verflossenen Spätjahr auf erwähnte Art hatte puzen lassen. Sie hatten die mehesten drey und ein halbe bis 4 Ellen Breite: er fandte, daß in 17. Tagen sechs Tagelöhner ein Strecke von 829. Ruthen, die Ruthen zu 8. Breslauer Elle gerechnet, vollkommen gereiniget hatten, bevor er diese neue Method erdachte, kostete ihm ein Stre



cke von einer Ruthe, oder 8. Ellen 2. Groschen zum Reinigen. Für die 829. Ruthen zum Säubern stiegen die Unkosten 55. Reichsthaler 8. Groschen; anstatt, daß ihm dormalen die nämliche Strecken nur 6. Thaler 28. Groschen kommet. Also ist für ihm ein richtiger Gewinn von 47. Reichsthaler 10. Groschen. Nebst dem, daß man weniger Mühe, und Leute auf diese Art braucht, wie auch man viel weniger Unkosten hat, so ist noch der Vortheil, daß die Arbeitsleute nicht verbunden sind mit den Füßen in Wasser zu arbeiten, und man dazu die schicklichste Zeit anwenden kann; nämlich nach der Aussaat.

---

## A n t w o r t

Auf das Schreiben des Unbenannten.

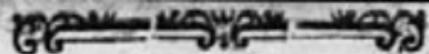
Mein Herr!

Uns thut es wohl recht sehr leide, daß Ihnen die angezeigte Methode die Kiebsfelder mit

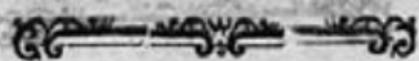
mit Esparcette zu bebauen, und auf diese Art zu verbessern so sehr mißfallen habe, aber Sie werden ja doch nicht böse auf Uns seyn, wenn wir auch Ihres Mißfallen ungeachtet, dennoch darauf beharren, daß es verdiene dem Publikum als nützlich angerühmt zu werden. vielleicht möchte es wohl noch einige geben, ob sie gleich wenige sind, die Lust hätten den Vorschlag auszuführen. Allein die Unkosten können, Ihrer Meinung nach, einem Landwirthte beträchtlicher scheinen, als der Erfaß, den er aus den daraus zu ziehenden Früchten hoffen sollte, man müßte jederzeit besorgt seyn, sagen Sie, um sich von einem etwa übel ausschlagenden Erfolge schadlos zu halten. Mein Herr! fast kommen wir auf den Gedanken, daß Sie unsere Abhandlungen nicht einmal gelesen haben; möchten Sie doch das 33te Stück unseres Kundschaftsblattes noch einmal in die Hände nehmen! durchgehen Sie es ganz, und überschlagen Sie die Unkosten gegen den angezeigten Er-

faß der Früchten, die man auch wehrender  
 Verbesserung verhoffen kann. Das einzige  
 Aufführen des Letten, wovon Sie das 1te  
 Jahr 30. Fuhren, und wiederum nach 4.  
 oder 5. Jahren 25. aufzuführen haben, kann  
 doch die Unkosten nicht so sehr erhöhen, daß  
 sie einen vernünftigen Landwirth von der  
 Verbesserung seines Kiezbodens abschrecken  
 sollte; das Umackern, und Düngen muß man  
 eben sowohl bey andern Feldern in die Rech-  
 nung bringen, darum kann es auch keine be-  
 sondere Unkosten machen. Was aber den  
 Ersatz der Unkosten betrifft, werden Sie ja  
 genugsam befriediget seyn, wenn Sie binnen  
 14. Jahren auf dem nämlichen Felde 10mal  
 Heu machen, eben sovielmal Grumet, und  
 noch 5. andere gute Erndte einsammeln, an-  
 bey aber Ihren Kiezboden um ein Merkliches  
 verbessert haben; Wir dächten, es sollte Sie  
 weder die Mühe, noch Unkosten reuen, wenn  
 Sie auch erst nach 14. Jahren die vollkom-  
 mene Wirkung der Fruchtbarkeit genießen  
 wer-

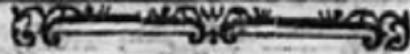
werden. Doch aber in das Ausklauben der Steiner wollten Sie Sich gar nicht einlassen, Sie würden der Mühe bald überdrüssig werden, weil Sie weder Anfang noch Ende bey dieser Arbeit finden könnten. Wir müssen Ihnen wiederum ganz aufrichtig sagen, daß Sie die Abhandlungen nicht gelesen, oder wenigst nicht recht verstanden haben, unser Verfasser sagt ja nur, daß man die grösseren Steine ausklauben müsse, nirgends aber, daß alle Steine weggeräumt, und dafür ein Leimboden sollte angelegt werden; er gründet sich bey diesem seinen Vorschlag auf dem allgemeinen ökonomischen Hauptgrundsatz, daß alle einfache Erdarten für sich unfruchtbar sind, wenn sie nicht mit einer anderen vermischet werden. Der Letten und Laimgrund z. B. ist für sich allein unfruchtbar, wird aber durch die Vermischung mit Sand sehr erträglich, und so ist es auch im Gegentheil vom Steingrund und Sandboden zu verstehen, darum gehet auch Ihr Fall, den Sie



setzen von einem Landwirth auf dem Karschzgebürge, gar nicht hieher. Da Sie aber die Verbesserung des Grundes auf diese Art für unmöglich halten, haben Sie doch auch zu viel gesagt, denn Sie wissen vielleicht nicht, wie sich der Landmann in Tyrol und Schweiz behelfen müsse? Damit er ein spannbreites Erdreich gewinne, um seinen Ackerbau zu erweitern, ist es ihn nicht zu beschwerlich, die Erde hoch hinauf zu tragen, und die bloßen Felsen damit zu bedecken. Wie vielen Schweiß kostet es ihm, die mit Steinen und Sand oft mehr als Klafter hoch bedeckten Güter abzuräumen, und zu Recht zu bringen? es muß anfangs der Sand und das Gesteine auf die Seite geräumt, hernach muß die gute Erde herausgegraben, und an einen besondern Ort unterdessen hingelegt: nach diesem die zuvor aus dem Wege geräumten Steine und Sand wiederum herbeigebracht, und in die gemachte Grube hineingeworfen: endlich die gute Erde darüber ausgebreitet werden. Haben Sie



Sie denn niemals dergleichen angebaute Gruben auch in Krain auf dem Karstgebürge gesehen? welche mit gleicher Mühe, als in der Schweiz und Tyrol müssen bearbeitet werden. Sehen Sie, ob es platterdings eine Unmöglichkeit sey? doch Sie wollen lieber Ihre Steinfelder vrede liegen lassen, als mit so vieler Mühe und Unkosten erst nach so langer Zeit die Frucht der Verbesserung genießen? nun da haben Sie wohl vollkommen recht, wenn Sie Ihre Steinfelder vrede liegen lassen, werden Sie weder Mühe noch Unkosten anzuwenden haben, und dennoch eine recht reiche Erndte der Disteln und Dyrner einsammeln, lassen Sie Sich dabey nur wohl geschehen, wir wollen Ihnen unsere Methode schon nicht mehr aufdringen, wir haben uns ohnedies schon zu lange aufgehalten. Wir werden Ihnen aber mit Nächsten mit einer anderen Abhandlung, aufwarten, welche aber eine natürliche Verbesserung der Steingründe enthält, vielleicht wird doch diese



diese Ihren Beyfall erhalten, berichten Sie uns Ihre Meinung davon. Indessen leben Sie wohl, und glauben Sie, daß auch wir Ihre Freunde sind.

Die Herausgeber.

---

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 22ten.

Herr Graf von Paradeiser, von Laybach nach Rudolphswerth.

Herr Smolle landschaftl. Liquidator, von Laybach nach Libein.

Den 24ten.

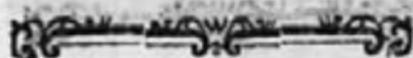
Herr Kaufmann Delasaud, von Laybach nach Triest.

Herr Giuseppe de For portugiesischer Minister, von Wien nach Neapel.

Den 25ten.

Mr. de Grosselet französischer Rath, aus Italien nach Warasdin.

Den



Den 26ten.

Herr Kaufmann Storoff, von Triest nach  
Wien.

Herr Kaufmann Pfneißel, von Grätz nach  
Triest.

Den 27ten und 28ten Niemand.

### Marktpreise.

Samstag den 23ten Herbstm.

Weizen $\frac{1}{2}$ Meßen p	Lw.	ƒ 111	ƒ 113	ƒ 119
Schorsizen	p	ƒ 85	ƒ 89	ƒ 92
Rocken	p	ƒ 75	ƒ 81	ƒ 85
Hirsch	p	ƒ 58	ƒ 61	ƒ 65
Gersten	p	ƒ	ƒ	ƒ
Weißgemischt	p	ƒ	ƒ	ƒ
Schwarzgemischt	p	ƒ	ƒ	ƒ
Haiden	p	ƒ	ƒ	ƒ 75
Haber 2. Meßen p		ƒ 154	ƒ 160	ƒ 164

Mittwoch den 27ten Herbstm.

Weizen  $\frac{1}{2}$ . Meßen p Lw. ƒ 109 ƒ 113 ƒ 116

Schor



Dem Jacob Prestla, Maurern seine Tochter Maria in der Rothgassen in Bauerischen Mayrhoß N. 136. alt 1½. Jahr.

Dem Martin Thümmel Maurern sein Weib Ursula, nächst dem Carlstädter Graben in eigenen Hause, N. 23. alt 40. J.

Den 22ten in der Stadt.

Georg M. ein Maurer, verhehligt auf dem Rain, in Zoisischen Hause bey dem Goldenen Schif N. 300. alt 40. Jahr.

Martin M. ein Bettler, verhehligt auf dem Rain, in Zoisischen Hause bey dem goldenen Schif, N. 300. alt 45. Jahr.

Vor der Stadt.

Dem Caspar Jacob Maurern, sein Kind Mägd, nochgetauft nächst der burgerl. Schießstatt, in Capusischen Hause N. 79.

Den 23ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Agnes Prinzin, ein Dienstmagd, ledig hinter den Augustinern in Untingerischen Hause N. 152. alt 84. Jahr.

Den 24ten in der Stadt.

M. ein Bettler in der Spittalgassen in Gallobischen Hause N. 239. alt 70. Jahr.

Dem



Dem Herrn Jodocus Schrey, Landschafts-  
 Officianten sein Sohn Jodocus am alten  
 Markt, in eigenen Hause, N. 150. alt  
 4. Jahr.

Vor der Stadt.

Dem Caspar Hofmann, ein Sesselträger sei-  
 ne Tochter, Helena, auf der Pollana in  
 Pernaschickischen Hause N. 10. alt 1½. J.

Dem Lucas Hirschel, burgerl. Leinweber,  
 seine Tochter Anna Maria auf der Pollana  
 in Remekischen Hause N. 63. alt 2. J.

Dem Caspar Jacob, Maurern sein Weib,  
 Maria nächst der burgerl. Schießstatt in  
 Capussischen Hause, N. 79. alt 23. Jahr.

Den 25ten in der Stadt

Matthäus Jesenka, burgerl. Schneider Witt-  
 tib in der Spittalgassen, in burgerlichen  
 Spital, N. 240. alt 84. Jahr.

Vor der Stadt.

Helena Wobnin, ein Bauern Wittib, in Tyr-  
 nau, in Benenciaten Hause, N. 69. alt  
 56. Jahr.

Der Helena Juschnin, ein Tagelöhner Witt-  
 tib ihre Tochter Maria in Tyrnau in Hü-  
 dischen Hause N. 56. alt 1½. Jahr.

Den 26ten in der Stadt.

Margareta Warzetin, von Crainburg, ein  
 Schneider Wittib, auf dem Rain in Ba-  
 ron Kodellischen Hause N. 325. alt 77. J.

Vor der Stadt. Niemand.